

Walter Russell

(1871-1963)

Das Genie steckt in jedem

Deutsch von Dagmar Neubronner


Genius Verlag

www.genius-verlag.de

Das Genie

Es ist mir ein Anliegen, dem verbreiteten Missverständnis entgegenzutreten, nach dem man zum Genie geboren wird.

Mit „Genie“ meine ich eine Bewusstseinsqualität, wie sie so herausragende Genies wie Rubens², Leonardo³, Tizian⁴ und Raphael⁵ besaßen; Philosophen wie Sokrates⁶, Platon⁷, Mark Aurel⁸, Laotse⁹ und Konfuzius¹⁰; Mystiker wie Buddha¹¹, Moses¹², Mohammed¹³, Baha'u'llah¹⁴ und der größte Mystiker aller Zeiten, Jesus von Nazareth. Dann haben wir noch unsere modernen Genies wie Beethoven¹⁵, Mozart¹⁶, Chopin¹⁷, Rachmaninow¹⁸, Paderewski¹⁹, Edison²⁰, Marconi²¹ und ihresgleichen, wie sie insgesamt in den Jahrtausenden der Weltgeschichte nur allzu selten sind.

Nichts ist in der Menschheit seltener als ein Genie. Unter Hunderten von Millionen gibt es eines. Wir können die Geschichtsbücher durchforsten und sie zählen. Sie passen alle zusammen auf eine sehr kleine Seite; und von diesen wenigen Einzelnen rührt die Kultur der Menschenrasse und ihre Auferstehung aus dem Dschungel her. Sie bilden unseren Pfad zu unserem höchsten Gipfel.

Was uns über unsere Seele bewusst ist, stammt von diesen Wenigen, die zunächst Gott in sich selbst fanden und ihre Bewusstwerdung dann auf uns alle ausdehnten – nach Maßgabe unserer Fähigkeit, dieses Bewusstsein aufzunehmen. Und noch seltener sind die Mystiker – einer unter Milliarden oder sogar Zehnmilliarden.

Es ist daher wenig verwunderlich, dass die Menschen sagen: *„Zum Genie wird man geboren, und für uns gibt es keine Hoffnung.“* Ich mache Menschen, die so reden, keinen Vorwurf. Es wundert mich nicht, wenn die Menschen fragen: *„Besteht für mich irgendeine Hoffnung?“* Es wundert mich nicht, wenn Eltern ihre Kinder, die in der Welt etwas bewirken wollen, entmutigen und ihnen sagen: *„In unserer Familie gibt es kein Genie, keinen bedeutenden Musiker, keinen Erfinder. Wir sind Durchschnittsmenschen. Warum willst du deine Zeit verschwenden? Such' dir eine Anstellung.“* Und das geschieht tausende und abertausende von Malen, wenn Eltern ihre Kinder herabsetzen – inspirierte Kinder, die anfangen, ihr inneres LICHT kennen zu lernen – die das LICHT in sich erkennen. Junge Menschen, die solcherart erwachen, hegen kühne Träume. Es ist ein großes

Verbrechen, wenn Eltern die Seelen ihrer Kinder derart berauben, sobald diese die innere Stimme des LICHTES hören und ihr Ausdruck verleihen wollen.

Wir alle sind im LICHT Gottes gleich geboren

Wir alle sind die Erben von allem, was Gott zu geben hat. In jedem steckt das Genie in vollem Ausmaß. Es ist nicht wahr, dass der eine nur einen Teelöffel voll erhält, der nächste eine Schüssel voll und der dritte einen ganzen Scheffel. Wir alle sind im LICHT Gottes gleich geboren. Wir sind Sein allwissendes LICHT, und all Sein LICHT findet seinen Mittelpunkt in uns. Der einzige Unterschied zwischen dem größten Genie der Welt – und sogar zwischen Jesus, dem größten Mystiker, – und dem Durchschnittsmenschen liegt darin, dass ein Genie um das LICHT in seinem Inneren weiß und der Durchschnittsmensch nicht. Das allmächtige LICHT ist in jedem – vollständig – und in seiner ganzen Fülle. Desgleichen liegt im LICHT eines jeden alles Wissen und wartet darauf, wahrgenommen zu werden.

Wir befinden uns in der Kindheit des Menschengeschlechts

LICHT ist das Selbst und die Seele von jedem; das allwissende, allmächtige und allgegenwärtige LICHT, das Gott ist. Dieses LICHT des All-Wissens bildet die Grundlage der Schöpfung. Aus diesem einen ruhenden LICHT entspringen die beiden beweglichen LICHTER unseres elektrischen Universums, um das Eine zu manifestieren.

Allmählich, und viel zu langsam, werden wir des LICHTES nach und nach gewahr. Wir sind erst seit ein paar tausend von den Millionen Jahren der Menschheitsentwicklung aus dem Dschungel heraus. Wir befinden uns in der Kindheit des Menschengeschlechts. Es ist ein Wunder, dass so viele bereits so viel erkannt haben.

Zu den sogenannten Genies sollten wir nicht die Männer mit großem Wissen zählen, die uns auf der Grundlage von Forschung und Beobachtung die sogenannten Entdeckungen geschenkt haben.

Diese Männer besitzen nicht mehr Wissen als die Urahnen, die das Feuermachen, das

Rad, das Boot oder das Segel erfunden haben. Sie ragen nur hervor im Hinblick auf den Umfang ihres Wissens und ihrer Beobachtungen und durch ihr entschlossenes Arbeiten.

Die gesamte materielle Zivilisation ist von einem materiellen Standpunkt aus gewachsen. Die frühen Erfinder von Boot, Segel, Rad und Flugzeug waren nur kühne Beobachter materieller Phänomene. Weitergehende Beobachtungen und Forschungen sowie die aus diesen Beobachtungen gezogenen Schlüsse haben uns dahin gebracht, wo wir jetzt stehen.

Was wir indessen vervielfacht haben, ist unsere Fähigkeit zur Beobachtung materieller Phänomene. Indem wir so unsere Beobachtungsgabe vervielfachten, haben wir auch unsere Verstandes- und Denkkräfte sowie unsere Fertigkeiten vervielfacht – und das alles in dem Bemühen, noch mehr Dinge zusammensetzen und auseinandernehmen zu lernen.

Die Wissenschaft hat wenig Wissen von den Ursachen

Wir haben das *Wie* gelernt, aber nie das *Warum* oder *Was*. Darum hat die Wissenschaft heute so wenig Wissen über *Ursachen*. Sie bringt Wirkungen hervor, ohne das *Warum* dieser Wirkungen benennen zu können.

Die bedeutendsten Wissenschaftler unserer Zeit wissen nicht, was Elektrizität ist – Schwerkraft, Magnetismus, LICHT, Leben, Energie oder den Aufbau der Materie können sie ebenso wenig definieren. Ihre Theorien in dieser Hinsicht sind lediglich wilde Spekulationen, die sich so schnell ändern, dass wissenschaftliche Lehrbücher nach wenigen Jahren überholt sind.

Daher verfügt die Welt von heute zwar über viele Informationen über beobachtbare Wirkungen sowie über Fähigkeiten im Einsatz von Materialien, sie besitzt aber praktisch kein Wissen.

Die Auswirkungen von Bewegung kann man nicht kennen, weil sie vorübergehend, wandelbar und vergänglich sind. Sie können indessen verstanden werden. Wissen liegt in der *Ursache*, und solange wir die Ursache im *Warum* der Dinge nicht kennen, haben wir kein Wissen.